

Oeffentliche Bekanntmachung.

Wenn das Königl. Sächs. Sanitäts-Collegium auf Allerhöchsten Befehl zur Sicherung gegen Ansteckung vom epidemischen Nervenfieber und zur Beschränkung seiner weitem Verbreitung dem Publikum nachstehende, nur auf Warnung vor den verschiedenen Wegen der Ansteckung und vor Vernachlässigung der ersten trügerischen Zufälle der Krankheit, so wie auf die zu beodachtende Diät, sich beziehenden Bemerkungen und Verhaltensregeln zur Nachachtung empfiehlt; so geschieht dieses in der Voraussetzung, daß dadurch niemand verleitet werden möge, zu glauben, er könne damit im Falle des Erkrankens, weiterer medicinischer Hülfe entbehren, und wohl gar sein eigener Arzt seyn, welcher Wahn um so schädlicher werden müßte, je gefährlicher die Krankheit ist, und je schwerer ihre Behandlung, selbst dem einsichtsvollsten Arzte oft zu werden pflegt.

1) Das sicherste Präservativmittel gegen die Krankheit ist: sich der Einwirkung des Ansteckungsstoffes nicht auszusetzen; folglich allen Verkehr mit dergleichen Kranken, besonders auch kürzlich erst davon Genesenen, möglichst zu vermeiden, und dabei einer sorgfältigen Reinlichkeit sich zu befleißigen. Dahin gehört, öfterer als sonst wiederholtes Waschen mit frischem Wasser, öfteres Ausspülen des Mundes mit Wasser und Weinessige, fleißiges Lüften der Wohn- und Schlafzimmer, Entfernung aller stark ausdünstenden übelriechenden Dinge, besonders des Mistes, aus Wohnungen und Höfen, öfteres Lüften und Ausklopfen der Kleider und Betten, häufiger Wechsel der Wäsche, Vermeidung des Ankaufes alter Kleidungsstücke &c.

2) Ein vorzügliches Mittel die Luft zu reinigen und den Ansteckungsstoff abzuhalten, oder auch den schon vorhandenen zu zerstören, besitzen wir in den bekannten Guyton Morveauschen Räucherungen; welche aus einem Gemische von 10 Theilen Rochsalz und 2 Theilen Braunstein bestehen, aus dem bei allmähligem Zugießen von 8 Theilen Vitriolöl, alles nach Gewicht gerechnet, sich Dämpfe entwickeln, von deren An-

wendung das Publikum zum öftern schon unterrichtet worden ist.

Diese Räucherungen empfehlen sich übrigens besser zur Vertilgung des Ansteckungsstoffes in den Stuben, wo bereits sehr gefährliche Nervenfieberkranke liegen, oder gelegen haben, als zum anhaltenden Gebrauch in den Wohnstuben der Gesunden; nicht allein, weil die Schwefelsäure oder Vitriolöl, vor und nach ihrer Vermischung mit den übrigen Bestandtheilen, auf die meisten Hausgeräthe und alle Kleidungsstücke sehr fressend wirkt, sondern auch die Räucherungsdämpfe selbst Metalle angreifen und Farben zerstören, besonders aber den Augen, Hals und Lungen, bei längerer Einwirkung beschwerlich fallen.

Überall wo diese Räucherungen aus nur angeführten Gründen nicht wohl anwendbar sind, muß man statt ihrer, wenigstens beständig, Essig, nach Belieben auch mit Gewürznelken oder Wacholderbeeren vermischt in einer Tasse auf dem Ofen, oder einer Lampe verdunsten lassen, und allenthalben fleißig mit Essig sprengen.

3) Was von der Reinlichkeit und den übrigen Vorsichtsmaßregeln im Allgemeinen gesagt worden, das gilt in noch höherm Grade für Kranke und Diejenigen, welchen die Pflicht das nahe Beisammenseyn mit ihnen gebietet.

Die Luft in den Krankenzimmern muß daher, ohne die Kranken einem schädlichen Windzuge auszusetzen, öfters vorsichtig erneuert, aller Unrath, besonders die Nachtstühle sogleich entfernt, die Wäsche des Kranken oft gewechselt, die gebrauchte sogleich in Lauge geworfen, und 24 Stunden darin eingeweicht, keinesweges aber mit heißem Wasser angebrüht und noch weniger in einem Winkel zusammen geworfen werden, und so längere Zeit liegen bleiben.

Anderer Effekten, als Strohsäcke, sehr unreinigte Federbetten, alte Lumpen, welche inficirt seyn könnten, müssen lieber im Freien sogleich verbrannt und ja nicht in verschlossenen Gemächern, oder gar in Kästen aufbewahrt werden.

4) Unnöthige, dem Kranken selbst gemeinlich nachtheilige Krankenbesuche vermeide man.

man.